

Volkswacht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hirschstraße 4/6, durch die Expedition der „Volkswacht“, Neue Graupentstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Zigarettengeschäft Reichelt, Matthesstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Verkaufspreis 10 Pfennige. Belegpreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Bei Bezahlung in Papiermark nach dem Kurs am Zahlungstage.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Verantwortl. Redakteur: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5552.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärts 45 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter Text 30 Pf., auswärts 45 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Familienangelegenheiten, Eheschließungen, Verlobungen, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen 1 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das letzte Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis sonntags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hirschstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Völliger Umschwung bei der bayrischen Landtagswahl!

Die Sozialdemokratie wächst! — Die Völkischen drängen alle anderen bürgerlichen Parteien zurück. — Die weiß-blaue Verfassungsreform Rahr-Kuillings mit 2/3 Mehrheit abgelehnt!

Die bayrischen Landtagswahlen, die am vergangenen Sonntag stattgefunden haben, werden für viele bürgerliche Politiker in Norddeutschland ein unangenehm überraschendes Ereignis bringen. Noch ist das Gesamtergebnis nicht zu berechnen, aber über ein Duzend der wichtigsten städtischen Teilergebnisse, darunter München, Nürnberg, Hof, Regensburg, Bayreuth, Coburg, ergeben schon einen völligen Stimmungsumschwung. Wenn Herr Helfferich vor einigen Tagen auf dem Hamburger Parteitag der Deutschen auf 200 deutschnationale Reichstagsmandate (so viel, wie jetzt deutschnationale, Volkspartei und Zentrum zusammen haben) spekuliert, so ist diese Prophezeiung noch rascher widerlegt als seines Freundes Herrgots berühmte Kriegspredigten von den Amerikanern, die nicht übers Wasser kommen könnten. Die deutschnationalen und mit ihnen die anderen Parteien der bayrischen Regierungskoalition, Bayerische und Deutsche Volkspartei, sind in Bayern nicht stärker, sondern viel schwächer geworden. Einen starken Wahlerfolg haben auf der rechten Seite die Völkischen, die gerade in Bayern von der Regierung der Bayerischen Volkspartei und der deutschnationalen am schärfsten unterdrückt und bis vor kurzem ganz verboten waren. Aber dieser völkische Erfolg geht nicht etwa auf Kosten der „Marxisten“. Er geht ganz und gar auf Kosten der anderen bürgerlichen Parteien, während die Sozialdemokratie sich behauptet hat und in manchen Städten sogar stärker ist als 1920.

Dieser Erfolg der Sozialdemokratie ist für uns das erfreulichste Ergebnis der bayrischen Wahlen. Schon die Ueberfahrt unseres Parteivorstandes über die Mitgliederbewegung im ganzen Reich zeigte, daß der Rückfall unserer Bewegung überwunden ist und einem starken neuen Aufstiege Platz gemacht hat. Die Wahlen in Altona, wo die Sozialdemokratie die absolute Mehrheit behauptete, bestätigten das für Norddeutschland. Die bayrischen Wahlen geben eine neue und umfangreichere Bestätigung für Süddeutschland. Wenn die bürgerlichen Parteien in Bayern jetzt nicht unter die Diktatur der Völkischen kommen wollen, mit denen sich gerade die Reichstagen wegen ihrer Angriffe auf Rom doch in schwerem Zwiespalt befinden, dann wird ohne die bayrische Sozialdemokratie in Bayern kaum weiter regiert werden können.

Der bisher in Bayern regierende Bürgerblock aus deutschnationalen, Bayerischer und Deutscher Volkspartei ist jedenfalls für seine zweideutige Politik, vor allem gegenüber der Reichseinheit, von den Wählern gehörig abgeblüht worden. Die Verfassungsreform der Reichstagen, über die gestern gleichzeitig mit der Landtagswahl Volksabstimmung stattfand, scheint mit über Dreiviertel-Mehrheit abgelehnt worden zu sein. Das bedeutet eine wesentliche Festigung der deutschen Republik. Nach dem Scheitern des schwarz-weiß-roten Hitler-Bündnisses ist jetzt auch der „trockene“ Schlag der Richtung Rahr gegen die Weimarer Verfassung erfolgreich abgewehrt worden. Daß in beiden Fällen die eine reaktionäre Richtung uns gegen die andere unterstützte, macht den Mißerfolg beider nicht geringer. Das Hauptverdienst haben in beiden Fällen die Republikaner, vor deren Macht im preussischen Norden sich im November die Richtung Rahr fürchtete und deren Partei gegen den bayrischen Staatspräsidenten und gegen die „föderalistische“ Zerstückelung des Reiches gestern auch die Hitlerleute widerwillig folgen mußten.

Der Erfolg der Völkischen ist das Zeichen für das Versinken weiter bürgerlicher Schichten in die Lebenshaltung und damit auch in die Ideologie lumpenproletarischer Schichten, die sich noch nicht daran gewöhnen wollen, den sozialistischen Klassenkampf mitzumachen, die aber auch an der bürgerlichen Wirtschaft verzweifeln und daher romantischen Reaktionsidealen nach-

hängen. Wir wissen aus der Antisemitikbewegung von 1890, daß gerade solche Richtungen sich bald von selbst überleben, weil sie keine lebensfähigen Ziele haben. Es ist bezeichnend, daß Hitler selber bis zuletzt gegen die Beteiligung an der Wahl war, obgleich er den zahlenmäßigen Erfolg als Organisationsleiter wohl am besten voraussah. Ziellos fürchtete er diesen Erfolg. Ein englisches Blatt schrieb kürzlich einmal, der Parlamentarismus mit allen seinen Fehlern habe eben den einen Vorzug aller geistigen Kämpfe: er enthülle die Idioten. Es wird den Völkischen jedenfalls sehr schwer fallen, im Parlament etwas zu leisten, wozu sie jetzt durch ihre Stärke verpflichtet sind, statt von draußen her nur die auf die anderen Parlamentarier schimpfen zu können.

Die Kommunisten, deren Erfolg gerade im Lande der Münchener Räterepublik weit hinter ihren Träumen zurückbleibt, haben diese Probe des Parlamentarismus ja bereits einige Zeit durchmachen müssen. Sie haben den Wählern durch das leere Geschrei der Roenen, Scholem, Hillein, Rahr in den Parlamenten nicht imponiert. Nach dem bayrischen Exempel wird ihnen niemand mehr glauben, daß sie die deutschen Arbeiter wirklich von der politischen Arbeiterpolitik der Sozialdemokraten, vom nicht immer von Tageserfolg gekrönt, aber überlegten und dadurch auf die Dauer ausichtsreichen Kampf um Achtstundentag, Steuergerechtigkeit und Erfassung der Sachwerte noch weiter wie bisher abzuziehen könne. Ihre Konjunktur ist im Sinken: nicht nur international, durch den Verzicht auf die Weltrevolution, sondern auch in Deutschland, dem Land der schwersten Wirtschaftskrise und der charakterlosesten kommunistischen Anpassungsversuche — heute an Zeigner und morgen an Krentlow.

Das Gesamtergebnis der bayrischen Wahlen wird durch die ländlichen Bezirke vielleicht noch etwas zu Gunsten der Bayerischen Volkspartei und zu Ungunsten der Völkischen und Kommunisten verschoben werden. Das kann nichts daran ändern, daß der bisherige Kurs Rahr-Kuilling erledigt ist und in Bayern jetzt entweder Hitler oder unser Genosse Kuer wieder mitzuregieren

haben werden. Man kann darauf gespannt sein, wie sich die geschwächten Bürgerblockleute in dieser Entscheidung stellen werden.

München, den 6. April. (Eigener Drahtbericht). Von 408 772 Wahlberechtigten in München haben 300 875 abgestimmt. Davon erhielten Sozialdemokraten 51 489, Deutsche Volkspartei 41 561, Bayerische Volkspartei 7842, Nationalliberale 2056, Kommunisten 47 988, Nationale Rechte 12 721, Christliche Volksgemeinschaft 2318, Beamtengruppe 8039, Völkische 104 372, Unabhängige 1563, Bayerische Volkspartei 59 636.

Nürnberg, den 6. April. (Eigener Drahtbericht). Neben die gestern in Bayern stattgefundenen Landtagswahlen liegen folgende Wahlergebnisse vor:

	SPD.	Völkische	KPD.	Demokr.	Bayr. Vp.	Nat. Rechte
Landshut	1150	4470	1080	50	4450	—
Regensburg	4000	2850	3650	2100	10300	1600
Weiden	1200	1600	1450	489	3630	196
Amberg	3280	2440	428	—	4168	444
Neustadt (a. d. Rh.)	1280	1900	750	300	500	—
Roth	1460	347	35	96	211	—
Schwabach	1920	1100	690	906	237	407
Erlangen	2900	1715	547	283	832	651
Hof	1020	920	290	262	227	719
Nürnberg (12 Bezirke) gestern noch	57 500	55 000	34 000	8 400	—	12 300

USP. 580, Christlich Soziale 7000, Volkswacht für Nürnberg 31 800 ja, 127 500 nein. SPD. 14 000, KPD. 8000, Völkische 8500, Demokraten 2000, Volkswacht 8000 ja, 24 000 nein. SPD. 3554, KPD. 738, Völkische 7940, Bayr. Volkspartei 8480, Demokraten 541, Mittelstandspartei 738, Nationale Rechte 737.

Coburg: Sozialdemokraten 11 091, Kommunisten 1 462, Völkische 12 161, Heimattreue Coburger 6 006. Hof: Sozialdemokraten 3321, Kommunisten 650, Bayr. Volkspartei 5658, Völkische 1180, Christlich-Soziale 509, Demokraten 872, Nationale Rechte 1475, Volkswacht 4755 nein, 6713 ja.

Bayreuth, abends 9 1/2 Uhr. (Eigener Drahtbericht). Das vorläufige Wahlergebnis für die Stadt Bayreuth ist: Sozialdemokraten 6300, Kommunisten 950, Völkische 7800, die übrigen bürgerlichen Parteien insgesamt rund 2000. Die Sozialdemokratie hat damit ihre Stimmen von 1920 behauptet. Rumbach: Sozialdemokraten 2319, Kommunisten 256, Demokraten 289, Völkische 2742, die übrigen Parteien rund 400 Stimmen. Weihenstephan: Sozialdemokraten 650, Kommunisten 11, Völkische 305, deutschnationale 120 Stimmen.

Die italienischen Wahlen,

die gestern stattgefunden haben, werden von einem bürgerlichen Blatt „die merkwürdigsten Wahlen unserer Zeit“ genannt. Das schärfste Wahlergebnis spricht einer Minderheit, die mindestens 1/4 der abgegebenen Stimmen erlangt, automatisch 2/3 der Mandate (358) zu. Die anderen Parteien können sich im Verhältnis ihrer Stärke in dies letzte Drittel (179) teilen. Italien wählt als einziger Wahlkreis. Wenn die Opposition in einzelnen Bezirken fest, so hilft ihr das also sehr wenig. Wenn die Faschisten nur 1/4 aller Stimmen im ganzen Lande bekommen, so haben sie die Mehrheit der Parlamentssitze. Für dieses Viertel der Stimmen sorgen sie durch Terror und durch Bestechung einzelner angesehenen Bürgerlicher, die sie mit auf ihre Listen setzen, um deren Ansehen zu stärken. Dazu kommt die Zerschüttelung der Opposition. Neben der katholischen Volkspartei (Popolari) und verschiedenen liberaldemokratischen Oppositionsgruppen ist die Arbeiterpartei in nicht weniger als drei, genau genommen sogar vier, Parteien gespalten aufmarschiert: die Moskauer Kommunisten, deren Taktik bis zum Faschistenkrieg führend war und erst dadurch widerlegt wurde, die in Moskau ausgetretenen Maximalkisten der Gruppe Serrati, die alte Sozialdemokratie unter Führung von Turati und Trebes und eine abgepaltene kleine Reformistenpartei. Diese Zerschüttelung erleichtert den Faschisten gerade auf Grund ihres reaktionären Wahlrechts die Erzielung der Mehrheit natürlich sehr. Als Maßstab für die Wichtigkeit bedeutsam wird daher nur die Zahl der abgegebenen Stimmen für die einzelnen Parteien sein. Es ist immerhin bemerkenswert, daß die Faschisten

großen Wert auf parlamentarische Mitarbeit legen, weil sie die Unsicherheit aller Gewalt Herrschaft in einem teilweise hochindustriellen Lande fühlen. — Die ersten Meldungen berichten Wahlbeteiligung von über 60 Prozent, aber noch keine Resultate.

Deutsche Nationalisten „Atten“ zur Aufspaltung des Poincarismus!

Paris, 6. April. (Eigener Drahtbericht). Nach Meldungen der hiesigen Blätter sollen die von der französischen Militärpolizei im besetzten Gebiete durchgeführten Hausdurchsuchungen sehr belästigendes Material über die Tätigkeit der militärischen Geheimorganisationen zutage gefördert haben. Das „Journal“ will wissen, daß auch das Reichswehrministerium dadurch schwer kompromittiert werde. Die französischen Behörden hätten neue Beweise dafür erhalten, daß die Reichswehr zahlreiche junge Leute zu wehrmäßigen Leistungen einberufe. Um die allierten Kontrollorgane zu täuschen, müßten die Einberufenen Kontrakte mit zweijähriger Dienstverpflichtung unterschreiben, würden aber meist nach drei Monaten wieder entlassen, sobald auf diese Weise hunderttausende junger Leute im Widerspruch mit dem Friedensvertrag militärisch ausgebildet würden. (?)

Sicherlich machen die französischen Nationalistenblätter das „Material“ der deutschen rechtsradikalen Organisationen gehörig in ihrem Sinne aus. Es ist nicht aber schon eine Schande, daß deutsche Organisationen, die sich „national“ und „völkisch“ nennen, den Franzosen überhaupt solches „Material“ in die Hände spielen?

Die Kommunisten im Wahlkampf.

Die Freunde der Reaktion.

In dem Wahlkampf der Kommunisten steht die Behauptung, Sozialdemokraten seien im Rapp-Bußsch dem kämpfenden Proletariat in den Rücken gefallen. Die Lüge ist frech, hat aber kurze Bete. Sofort nach dem Rapp-Bußsch trat die Arbeiterkassette in den Streik und in dem offenen Kampf gegen die Bußschützen — unter der Führung der Sozialdemokraten.

Die kommunistische Zentrale aber erklärte ihre Neutralität in diesem Kampf!

Sie ließ die kämpfenden Massen im Stich. Ihr Gesicht, das Schicksal der Republik, war ihr gleichgültig. Ja, man liebt die Güte mit Rapp. In ihrem ersten offiziellen Artikel nach dem Rapp-Bußsch schrieb „Zweck und Zweck“, das amtliche Organ der Sowjetregierung von Rußland:

„Wir haben nicht über Oberris und Rosleg Schicksal zu meinen, mit der neuen Regierung (der Rapp-Regierung!) wollen wir gern auf gutem Fuße leben.“

Erst als die kommunistische Zentrale die gewaltige und entschlossene Arbeiterbewegung der deutschen Arbeiter sah und die Position Rapps schwankte, entschloß sie sich zur Wendung, um sich nun mit schwülstigen Phrasen „an die Spitze der Bewegung“ zu setzen, das heißt, sie zu zerplündern und zu zerstören.

Wenn heute ein großer nationaler Bußsch herbeibräuhet, so würden die Kommunisten wieder dem Erfolg nachlaufen — sei es auch der Reaktion! Und sie werden mit Linsenbrot-Hüter-Gräse „gern auf gutem Fuße leben“.

Fort mit diesen Arbeiterverrättern!

Kommunisten und Ermächtigungsgesetz.

Die Kommunisten schreien in der „Roten Fahne“, die jungen Gewissen seien Lügner, weil sie in Wahlversammlungen die Aufgabe festgestellt haben, daß die Kommunisten zum Zweck der Ermächtigungsgesetzes beigetragen haben. Die „rote Fahne“ lacht eine Ausrede für die Reichstagskommunisten in dem falschen Nachweis, daß auch ohne ihre Ermächtigung das Gesetz angenommen worden wäre.

Der entscheidende Punkt ist aber der: die kommunistische Reichstagsfraktion konnte vor der Abstimmung nicht wissen, ob auch im Falle ihrer Abstraktion die Annahme der Ermächtigung durch die Mitglieder festzustellen war — denn genau wußte das niemand. Sie mußte mit der Möglichkeit rechnen, daß ihre Stimmen den Ausschlag gaben. Wegbleiben aber war in diesem Falle mehr als kein-Stimmen. Denn die Mehrheit für das Gesetz war sicher, nicht sicher war dagegen die Annahme der zwei Drittel der Abgeordneten. Diese Sicherheit wurde durch ihr Verbleiben mit hergestellt. Ist also die Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz ein Verbrechen, so sind die Kommunisten ebenso schuldig wie die Sozialdemokraten.

Denn auch sie haben zum Zustandekommen des Gesetzes beigetragen.

Nach unmittelfarb vor der Abstimmung Reden die Kommunisten im Reichstag die Köpfe zusammen und berieten — hangend und hangend in schwebender Form — wie sie handeln sollten. Sie wollten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: nämlich stimmen, zugleich aber den Schein des befohlenen revolutionären Parlamentarismus wahren. Auf ihren Gesichtern stand doppelseitige Furcht: die Angst vor dem Folgen des Nichtstimmens einerseits, die Angst vor dem Moskauer Rachehohn andererseits. Die unwürdige Szene war der reize Ausdruck der Würdelosigkeit, der Geistesflauheit und Huchselerei, zu der Moskau seine deutschen Parlamentarier zwingt. Die künftigen Parlamentarier der Kommunisten werden sich in mancher Situation so zeigen müssen.

Vielleicht ist nun noch eine Ausrede in petto, nämlich die: die Reichstagsfraktion der SPD. habe in der Hoffnung, das es laugt, gestimmt, um die Dänen für den Abstimmungstag zu erhalten. Wir geben ihnen zu, daß dies ihr Motiv war, wenn sie sich herausreden wollen, und daß sie nicht stimmen, um das Gesetz zu sichern. Aber wäre dieser Fall nicht noch erdärmerlicher, der Fall nämlich, daß sie wegen 9 Mart pro Kopf lieber die Gefahr auf sich nahmen, durch ihre Stimmen das verurteilte gegenrevolutionäre Gesetz unter Dach und Fach zu bringen, als daß sie ihre Dänen dem revolutionären Parlamentarismus opfereten?

Auf jeden Fall mögen uns die Kommunisten mit ihren Erkranden über die Stellung unserer Fraktion zum Ermächtigungsgesetz in Frieden lassen; denn gerade dabei hat sich die ganze Huchselerei ihres revolutionären Parlamentarismus enthüllt. Was zur Kritik der Anwendung des Ermächtigungsgesetzes zu sagen ist, besorgen wir selber.

Kommunist Nizdori und die Deutschhölischen.

Ein sozialdemokratischer Bankbeamter hat kürzlich in einer Wahlversammlung mitgeteilt, daß der Breslauer Kommunist Nizdori, der trotz seiner Jugend in der SPD. eine führende Rolle spielt, seine Kollegen in der Bank aufgefordert habe, entweder kommunistisch oder — deutschhölisch zu wählen. Nizdori hat sich in dieser Versammlung verteidigt, er habe die Meinung nur im Scherz geäußert. Das wird ihm in einer Zukunft des freigeberlich-falschlichen Bankbeamten-Verbandes heftig. Auch der sozialdemokratische Bankbeamte hat ihm das bereits in jener Versammlung ausgegeben, aber gleichzeitig festgestellt, daß indifferente Kollegen diesen sehr schlechten Scherz sehr ernst genommen haben. Nizdori selber erklärte daraufhin, er gehe zu, daß ihm die offenen Gegner, die Deutschhölischen, lieber seien, als die verkappten, so für er die Sozialdemokraten hält. Angesichts der Freundschaftsverträge zwischen Mussolini und Schicklischerin und des Zusammengehens Kader-Revolution wird man sich nicht wundern dürfen, daß die falschhölischen Kommunisten die Verdringung gegen die Sozialdemokratie auch im Wahlkampf zu einer solchen Frontverstellung der Kommunisten gegen die proletarische Nachbarpartei und für die Helfer der medienbürgischen Junker geführt hat!

Die deutschen Verhandlungen mit Frankreich über den Stopp der deutschen Regierung hinweg.

Paris, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Ueber die von dem deutschen Botschafter in Paris, Herr von Hoelsch, am Freitag auf dem Quai d'Orsay unternommene Demarche werden von der französischen Presse Darstellungen verbreitet, die mehr oder weniger auf Kombinationen und Erfindungen beruhen. Unschuldig ist, daß Herr von Hoelsch eine provisorische Verlängerung der Weimarer-Verträge um einen Monat vorgeschlagen haben soll. Legendäre positiver Vorschlag in dieser Richtung ist von deutscher Seite überhaupt nicht gemacht worden, vielmehr dürfte Herr von Hoelsch unter Hinweis auf die in wenigen Tagen zu erwartende Befähigung der Sachverständigen-Vorschläge angeregt haben, die Frage der künftigen Regelung der Sachleistungen bis dahin zu vertragen. Herr Hoelsch hat nicht nur diese Anregung zurückgewiesen, sondern es überhaupt abgelehnt, mit der deutschen Regierung über diesen Gegenstand zu verhandeln. Die französische Regierung scheint heute wieder zu der Auffassung zu neigen, in direkten Verhandlungen mit den deutschen Industriellen rascher zu ihrem Ziele zu gelangen, und sie dürfte darin durch die auch jetzt wieder unternommenen Versuche einer rheinisch-westfälischen Industriemagazin, sich über den Stopp der deutschen Regierung hinweg mit den französisch-belgischen Reparationsbehörden zu einigen, sowie durch die von Generalrat Hücher, der augenblicklich wieder einmal als Sondergesandter der deutschen Schwerindustrie selbständig verhandelt, unternommene Demarche bestärkt worden zu sein.

Die Sachverständigen-Gutachten fertig. — Die weiteren Entscheidungen schweben noch.

Paris, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Gutachten der Sachverständigen, das mit einem Begleitbrief am Montag oder Dienstag überreicht wird, besteht aus drei Teilen. Der erste stellt eine kurze Zusammenfassung der Vorschläge dar. Er enthält alle Ziffern und einen Überblick über die Ergebnisse der von den Sachverständigen geführten Enquete, wie sie bei der Ausarbeitung der Vorschläge als Basis gedient haben. Teil zwei enthält die technischen Einzelheiten und die Begründung der von den Sachverständigen in Aussicht genommenen Lösungen. In Teil drei sind die Annahmen, die das gesamte Material zur Beurteilung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands enthalten und das den Experten bei der Behandlung der Spezialfragen als Unterlage gebietet hat.

Erfundigungen an unterrichteter Stelle lassen erkennen, daß bei der Behauptung französischer Meinungen, die Reparationskommission hauptsächlich Deutschland sofort nach Empfang der Expertenberichte zu einer Entscheidung über deren Annahme oder Ablehnung zu zwingen, der Wunsch Vater des Gedanken gewesen ist. Die Reparationskommission hat bisher keinen derartigen Beschluß gefaßt, und in den Kreisen der Sachverständigen wird von einem Vorgehen dieser Art entschieden abgesehen. Insbesondere in den englisch-amerikanischen Kreisen besteht der Wunsch, daß die Alliierten so rasch wie möglich in einen direkten Meinungsaustausch über die Vorschläge der Expertenkommission eintreten und Deutschland, sobald zwischen den verbündeten Regierungen eine prinzipielle Verständigung erzielt ist, zu einer Ausprache herangezogen wird. Eine Information des „New York Herald“, die besagt, daß der Zusammenritt einer internationalen Konferenz bereits in nächster Zukunft der nächsten 14 Tage für wahrscheinlich gehalten und mit der Möglichkeit gerechnet werde, noch vor den Wahlen in Deutschland und Frankreich die Neuregelung des Reparationsproblems ins Werk setzen zu können, dürfte den Tatsachen weit vorauseilen.

Die Militärkontrollfrage geht an die alliierten Regierungen.

Paris, 5. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Botschafterkonferenz, die am Sonnabend morgen zu einer Sitzung zusammengetreten ist, hat von der jüngsten deutschen Note zur Frage der internationalen Militärkontrolle Kenntnis genommen und nach einem ersten Meinungsaustausch darüber beschlossen, die alliierten Regierungen mit der Angelegenheit zu befasen.

Neues vom amerikanischen „Selbstschuß“.

Der Gründer des Nachreiter-Ordens Ku Klux Klan, Colonel Simmons, der den Haß gegen Neger, Katholiken und gegen alles Nichtamerikanische oder doch nicht voll 100prozentig Amerikanische kultiviert, hat sich vom Gehäuf zurückgezogen. Denn ein Geschäft ist der Ku Klux Klan neben manchem anderen auch, und für seinen Gründer sogar ein großes. Dieser hat sich jetzt gegen eine Abfindungssumme von 145000 Dollar zur Thronensagung bestimmen lassen. Hinter diesen finanziellen Arrangement steht natürlich eine Politikrevolution, ein Kampf zwischen Simmons und seinem nun wichtigsten Nachfolger Dr. H. W. Evans. Eine Konkurrenzfrage scheint der erstere bei seinem Ausscheiden allerdings nicht unterzeichnet zu haben; denn es ist alsbald in Jacksonville in Florida, woher er sich zurückgezogen hatte, ein Konkurrenzorden, der Owen der „Klitter vom flammenden Schwerte“, gegründet worden. Die amerikanische Presse, die dem Klan nur zu einem sehr geringen Teile gütig gegenüber ist, begrüßt die Neugründung mit entsprechenden Kommentaren. Der „Syracuse Herald“ schreibt etwa: „Der Klan hat jetzt nicht mehr das Monopol als Haß-Organisation. Er hat nunmehr in dieser Hinsicht Konkurrenz zu befürchten und zwar sehr lauerkündige Konkurrenz. Wettbewerb werden die beiden Rippen bald aneinander geraten und wie zwei Klans in einem Roman von Walter Scott sich gegenseitig aufreiben. Die New Yorker „World“, eine der erbittertesten Gegnerinnen des Klan, schlägt einen scharfen Zeitartikel mit der Bemerkung, daß der Klan „alljährlich Haß verkauft an alle, die das Bedürfnis zu solcher Ausschweifung verspüren, und zwar zum sehr angebrachten Satz von 10 Dollars pro Kopf.“

Wasserstand

vom 7. April 1924	
Flaßhor	2,40
Erzberg	2,74
Flaß	1,22
Flaß (Walden)	3,95
Walden (Ober-Wege)	3,80
Walden (Unter-Wege)	2,86
Walden (Ober-Wege)	5,28
Walden (Unter-Wege)	0,52
Walden (Ober-Wege)	5,25
Walden (Unter-Wege)	4,08
Walden (Ober-Wege)	4,94
Walden (Unter-Wege)	2,55

Aus Sowjetrußland.

Wie der Einfluß des Privatkapitals in Rußland wächst. Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, mit welcher Schnelligkeit das Privatkapital den russischen Innenhandel erobert. Verschiedene Gründe bringen das Privatkapital in die Industrie nur sehr langsam ein, um so schneller jedoch erobert es den Handel. Nachstehend die neuesten offiziellen Angaben über den Handel der beiden größten staatlichen Textilkontrollen mit Manufakturwaren. Es wurden Manufakturwaren verkauft:

im Monatsdurchschnitt				
Juni-Nov. 1923				
Januar 1924				
1. Trakt	2. Trakt			
Proz.	Proz.			
an staatl. Handelsbetriebe	55,2	59,7	25,2	19,7
Privatbetriebe	29,1	43,5	63,3	76,8
Gesellschaften	20,7	7,5	11,5	4,0

Die innere Anleihe in Rußland zählt die höchsten Zinsen! Die Sowjetregierung ist bei ihrer jüngsten Währungsreform naturgemäß bedrückt, mit den von ihr herausgegebenen „Schatzscheinen“ möglichst lange ihre Ausgaben zu decken. Sie hat deshalb beschlossen, eine Reihe innerer Anleihen aufzunehmen. In einem so kapitalarmen Lande wie Rußland ist dies jedoch mit großen Schwierigkeiten verknüpft. So mußte man, wie jetzt mit der amtlichen Presse bestätigt wird, die im vorigen Jahre realisierte innere Anleihe zwangsweise unterbringen.

Bei der jetzt geplanten „Bauernanleihe“ wird auf „freiwillige Zeichnungen“ gerechnet. Höchst interessant ist nun, welcher Art die Bedingungen dieser freiwilligen Anleihe sind. Die Anleihe wird mit 5 Prozent pro Jahr verzinst; ferner enthält sie ein Gesamtangebot von 50 Millionen Rubeln 2 Millionen Rubeln; drittens zählt der Zeichner statt 100 Rubel nur 85 ein, wobei, was besonders wesentlich ist, den Bauern gestattet wird, ihre Steuern im Herbst mit den Obligationen dieser Anleihe, die zum Kennzeichen angenommen werden, zu bezahlen. Auf diese Weise hat der Zeichner einen Gewinn von 15 Prozent für sechs Monate, das heißt die Anleihe wird mit 30 Prozent pro Jahr verzinst.

Dies ist ohne Zweifel die teuerste Anleihe, die je aufgelegt worden ist.

Wie „Notstandsarbeiten“ in Sowjetrußland aussehen.

Ende vorigen Jahres nahm die russische Staatskontrolle eine Nachprüfung der Notstandsarbeiten vor, die für die Arbeitslosen organisiert worden waren. Der jetzt erschienene amtliche Bericht der Kontrollkommission stellt nun folgendes fest: Die Organe, die die Notstandsarbeiten leiteten, standen in einerlei Beziehung zu den Gewerkschaften, es sollte sogar die Verbindung mit den Arbeitsnachweiser; die Notstandsarbeiten selbst trugen keinen ausgesprochen öffentlichen Charakter und erstreckten sich nicht auf die breite Masse der Arbeitslosen. Bei den Notstandsarbeiten war nur ein sehr geringes kleiner Teil der Arbeitslosen beschäftigt und zwar in Moskau 2 Prozent, Samara 1,6 Prozent, Leningrad 2,6 Prozent, Charkow 2,5 Prozent, Jekaterinostaw 1,6 Prozent. Hierbei wurde das grundlegende Prinzip der Notstandsarbeiten ignoriert: die Anwesenheit der beschäftigten Arbeitslosen. Ferner gab es Fälle, wie beispielsweise in Moskau, daß die Arbeitslosen sich wegen mangelnder Schulvorrichtungen, des Fehlens von Arbeitsleistung usw. weigerten, zu arbeiten. Besonders charakteristisch war die Tätigkeit des sogenannten „Bureaus für öffentliche Arbeiten“ in Moskau, das eine ungewöhnlich schwerfällige Struktur und eine Unmenge von Angestellten (etwa 20 Prozent der beschäftigten Arbeitslosen) umfaßte. In Petersburg konnte eine zeitlang bei den Notstandsarbeiten eine beträchtliche Anzahl von 57 Personen mitarbeiten, an deren Spitze der jetzt unter Anleihe gestellte Gewerkschaftsleiter des Reichs-Industrieministeriums als der Vorsitzende stand. In Leningrad-Moskauer sind bis jetzt nicht einmal die Mittel aufgebracht worden, die vor einem Jahr für Organisation von Notstandsarbeiten bewilligt wurden.

Revolutionsfeier und Verhaftungen.

Wie aus Moskau mitgeteilt wird, hatten die sozialdemokratischen Organisationen am 12. März anlässlich des Jahrestages der Märzrevolution von 1917 in Petersburg und Moskau in großer Zahl Maueranschläge angebracht, in denen der Sturz des Zarismus und die Revolution gefeiert wurden. Diese Maueranschläge die Sowjetpolizei in eine furchterliche Wut, da sie dem kommunistischen Dogma von der allerniedrigsten bolschewistischen Revolution zuwiderliefen. Die Folge war, daß in beiden Städten unter den Personen, die des „Menschenismus“ verdächtig sind, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden.

Sowjetrussische Kultur.

„So können die Dinge nicht weiter gehen; dieser ganze Scheinbare Wohlstand droht jeden Tag zusammenzubrechen.“ Mit diesen Worten kennzeichnet der russische Volkskommissar für Bildungswesen, Lunatscharski, die Bilanz seiner sechsjährigen Tätigkeit auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft. Er schildert weiter den Umfang der drohenden Katastrophe:

„Die russische Bildhauerei durchlebt gegenwärtig die heftigste Krise. Die Malerei existiert, hält sich aber kaum aufrecht. Unsere besten Künstler wollen ins Ausland gehen und können sich nur durch ausländische Beauftragungen ernähren. Sie sind völlig vergessen, da der Staat nichts bei ihnen kaufen kann. Der Staatsfonds zum Einkauf von Kunstwerken ist aufgehoben. Ein wenig besser gestellt sind die Graphiker, die für die illustrierten Zeitschriften arbeiten können. Aber auch hier macht unsere wirtschaftlich hervorragende Graphik ungeheure materielle Schwierigkeiten und natürlich auch eine gewisse geistige Zerkünderung durch. Das Plastikwesen, das eine Zeitlang bei uns im Aufschwung war, ist jetzt vergessen.“

Auf dem Gebiete der Musik ist keine Verchiebung in revolutionärer Richtung festzustellen. Der Staat ist nicht in der Lage, durch Stipendien und Beauftragungen, die mit großen Ereignissen und Festlichkeiten verknüpft sind, Förderung auf diesem Gebiete einzugreifen.

Die Verhältnisse haben jeden Tag vor der Gefahr der Schließung. In dieser Lage befinden sich die Konservatorien und Musikschulen. Moskau will wahrscheinlich einige seiner Musikschulen einfach schließen. Auch die Kunstakademie in Petersburg befindet sich in einer ähnlichen Lage.

Kann man in nächster Zukunft darauf rechnen, daß die materielle Lage der staatlichen Organe, die über das künstlerische Leben des Landes entscheiden, sich bessern wird? Ich weiß es nicht.“

Ueber Lunatscharski noch keine Regierung, noch ihre kommunistischen Jünger in anderen Ländern wollen aus dieser Tatsache die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

„Deutschland in Flammen“.

Unter dem Namen „Deutschland in Flammen“ (1) ist in dem Moskauer Verlag „Junge Garde“ ein Sammelwerk erschienen, welches die Lage in Deutschland und die politischen und sozialen Verhältnisse dem heutigen russischen Publikum darlegen will. Die Aufsätze über die politische Situation in Deutschland sind, dem Dr. G. G. G. zufolge, von Kader und Sinowjew. Moderne russische Schriftsteller haben belletrische Beiträge geliefert. — Man kann sich denken, wie die russischen Kommunisten über Deutschland denken müssen, wenn Kader und Sinowjew es ihnen „in Flammen“ wehen.

Jüdische Zuwanderung aus Sowjetrußland nach Polen.

Die Zahl der jüdischen Einwanderer in Polen ist in letzter Zeit ständig gewachsen. Die weltliche meilen Juden kommen, wie der Ostpreussische Anzeiger aus Sowjetrußland. Von den polnischen Behörden werden diesen Einwanderern keine Hindernisse in den Weg gelegt. Die jüdische Zuwanderung aus Polen hat vor gegen sehr merkwürdig nachgelassen.

Spezial-Haus Hermann Krzesny
Ottavener Straße 64/65
Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
Kleid-Stoffe
Gardinen
Popeline

Lillien Offen-Magazin!

Damen-Halbschuhe braun Chevreau u. schw. Rindbox und R.-Chevreau 8⁵⁰

Damen-Halbschuhe braun Rindbox, sehr haltbar schwarz Chevreau, Pumps und Spangenschuhe, moderner Ausführung 10⁵⁰

Damen-Halbschuhe rotbraun Boxkall, moderne Form schwarz, echt Chevreau und prima Boxkall, beste Rahmearbeit 12⁵⁰

Damen-Halbschuhe braun, echt Chevreau, auf Rand genäht, moderne, spitze Form
Damen-Spangenschuhe schwarz Chevreau, mit moderner Schnalle 14⁵⁰

Damen-Schnürschuhe Pumps und Spangenschuhe in feinem Lackleder, sehr elegant 19⁵⁰
rotbraune Pumps, randgenäht

Damen-weiß Leinen-Schnür-, Spangenschuhe und Pumps mit weiß überzogen. Absatz, moderne Formen, besonders preiswert 4⁷⁵
5⁵⁰

Damen-weiß Leinen durchgenäht, mit braunem Absatz 6²⁵

Damen-grau und braun Leinen-, Schnür- und Spangenschuhe leicht und dennoch haltbar 10⁵⁰

Herren-weiß Leinen-Schnürschuhe modernste Ausführung 12⁹⁰

Herren-weiß Leinen mit brauner Ledergarnitur, sehr chic 15⁵⁰

Kinder-Schuhe in schwarz, weiß und farbig Turn- u. Tennisschuhe, Sandalen u. Hausschuhe in großer Auswahl, zu billigsten Preisen.

Herren-Halbschuhe schwarz Rindbox, halbrunde Form 10⁵⁰
Herren-Stiefel prima schwarz R.-Chevreau, mit und ohne Lackkappe

Herren-Schnürstiefel in schwarz und braun Rindbox, gute Qualität 12⁵⁰

Herren-Halbschuhe prima braun Rindbox und schwarz R.-Chevreau, Rahmenware, erstkl. Fabrikat 14⁵⁰

Herren-Schnürstiefel rotbraun Rindbox, Derby-schnitt, auf Rand genäht, zwischensohlig 16⁵⁰

Herren-Halbschuhe in Boxkall, schwarz und braun, beste Rahmearb. dunkelbraun, echt Chevreau 18⁵⁰



Breslau

Ohlauerstr. 5/6.

Stadttheater.
Montag abend 7 1/2 Uhr:
Kammermusikabend
Kofe-Quartett.
Dienstag abend 7 1/2 Uhr:
Hans Sachs.
Mittwoch abend 8 Uhr:
Die Weibler von Nürnberg
Bobtheater.
Jugend: Paul Bessy.
Tel.: 9. 6774 und 1. 6700.
Montag, Dienstag 8 Uhr:
Sag von Berlinlingen
Thalia-Theater
Tel. Ring 6700
Dienstag abend 8 Uhr:
Lustiger
Thoma-Abend
Die kleinen Fremden
Zollens Schindler
mit Ludwig Stössel.
Gonabend u. Sonntag
2 Guckspiele
Julius Falkenstein.
Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Montag abend 8 Uhr:
Guckspiel Eliseb. Lüllgen
Die Fledermaus.
Dienstag u. Mittwoch 8 Uhr:
W. d. L.
Donnerstag abend 8 Uhr:
Guckspiel Eliseb. Lüllgen
Der Jägerbaron.
Freitag abend 8 Uhr:
Jung W. Kalle
W. d. L.
Gonabend abend 8 Uhr:
Jung W. Kalle
Die Ballfängerin.

Große öffentliche Kundgebung
für das arbeitende Palästina
am Dienstag, den 9. April,
abends 8 Uhr,
:: im Schießwerder-Saal ::
Redner:
Abgeordneter Oskar Cohn
Berl Locker u. a.
Komitee für das arbeitende
Erez-Israel.

Patent-Büro
Bruno Nöidner, Ingenieur
Seit 1901 **BRESLAU**, Schuhbrücke 78, II. Telefon Ohle 714.
Patente, Gebrauchsmuster, Warenzeichen
im In- und Auslande.
Anmeldung und Verwertung. u. Ausarbeitung von Erfindungen.
Raterteilung mündlich kostenlos, schriftlich gegen Einsendung des Rückports.

Gute Bücher
verlieren
nie
an Wert, sie sind die beste Kapitalanlage
Reichhaltige und billige Auswahl
stets in der
Volkswohlfühlbuchhandlung
Neue Graupenstr. 5.

Diese Woche
Günstige
Gelegenheitskäufe
von Dienstag, den 8., bis Sonnabend, den 13. April
1000 Stück Blusen
in verschiedenen Stoffarten
Stück 2.60, 3.25, 4.25, 5.25, 6.25, 8.25 Mk.
500 Stück Kostümröcke
in nur haltbaren Qualitäten
Stück 3.50, 4.75, 5.75, 6.75, 8.75 Mk.
1000 Meter Mousseline Serie I 0.85 Serie II 1.25 Serie III 1.45
1000 Meter Zephir garantiert waschecht 0.95, 1.20
500 Meter Kleiderstoffe doppelt breit, zum Ausschneiden 1.20
1000 Meter Blusenstoff aparte Muster 0.95, 1.25, 1.75
400 Meter weiß. Schweizer Volle doppelt breit 1.80
500 Meter Satin-Tuch doppelt breit, in verschiedenen Farben 1.90
500 Meter Herrenstoffe 140 breit von 2.50 bis 5.50
500 Meter Cheviot 130 breit, reine Wolle 4.50
500 Meter Frotté doppelt breit, neue Muster 2.90, 3.50
500 Meter Popeline 105 breit, reine Wolle 4.80
300 Meter Gabardine 130 breit, reine Wolle, neueste Farben 7.75
5000 Meter Hemdentuch, Züchen, Inletts, Handtücher, Satins, Bettendamast, Schürzenstoff zu sehr billigen Preisen.
Für Wiederverkäufer und Händler billigste Bezugsquelle!

Arbeitsmarkt
Mehrere tüchtige
Schiffszimmerleute
bez. Schif. bauer, des
gleichen einen durchg.
erfahrenen elektr.
Schweißer
steht ein
Weserwerft g.m.b.H.
Minden in Westfalen.

Jede Hausfrau sollte ihren Lieben jede Woche einmal ein Gericht frische Seefische auf den Tisch bringen, denn dieselben sind billig, nahrhaft, leicht verdaulich!!
Montag und Dienstag in der
„Nordsee“
Fernsprecher für alle 3 Geschäfte: Ohle 4223, 5290, 5291.
Bohrer Str. 2
a. d. Teichstr.
Unterführung.
Schmiede-
brücke 19, mit
von Ringe aus.
Geschäftsführer
Feodor Trapp
Neh Str. 5a,
mit v. d. Gartenstr.

Seelachs in Schnitt 20 Pf.
Langfisch in Schnitt 25 Pf.
Cabillau in Schnitt 25 Pf.
Steinhutt, Heilbutt, Seezunge, Rotzunge, Hecht, Lachs, Ger. Sprotten, echte Kieler und Norweger Bäcklinge.
N. ger. Lachsringe
N. ger. echte Schotten 13 Pf.
Fischzandeln, Salsburge, Ozeurkane usw.
Bitte, beachten Sie unsere billigen Preise in den Fenstern!
Präparierter Versand nach everywhere! Fordern Sie Preislisten!
Schreibzettel haben sie sehr bequem, da unser Versandhaus Bohrer Str. 2 direkt am Hauptbahnhof liegt.

Trotz Preissteigerung empfehle ich:
Bettfedern und Daunennissen
noch zu bisherigen billigen Preisen.
Ferner **Pa. Inlette** (farbicht u. federsticht)
Keine Hausfrau säume daher mit dem Einkauf
bei **E. Liebig, Spezial-Bettenhaus**
Neue Teichstr. 12. 5. Etage von Kapitolstr.

Braut- u. Landleute!
Bei Bedarf von Möbeln jeglicher Art wende man sich an den
2849
Vollspescher
Einlagerungstelle
Bochler Straße 9.
Ausbereitung Vollspescher

Tüchtiger Einrichter
für Pelzmäntel und Galanterie
zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit lückenlosem Nachweis bisher. Tätigkeit und Zeugnisabschriften erbeten unter St. 350 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Blusenschneiderin u. Hohlaumnäherin
bei dauernder Beschäftigung und gutem Lohn gesucht.
Kurt Richter,
Bürgerplatz 17/18.

Tüchtig. Kontroller
für Stoff- und Pelzgeräten
per sofort gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit lückenlosem Nachweis bisheriger Tätigkeit u. Zeugnisabschriften erbeten u. St. 349 a. d. Geschäftsst. d. Zig.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Freitag, den 11. April: Konzert zum Besten des Wahlfonds. Agitiert in allen Betrieben, in allen Geschäften für Massenbesuch! Programm im Parteisekretariat wie auch am Abend an der Kasse.

Beamte aller Behörden!

Donnerstag, den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Neuen Börse, Graupenstr. 16.

Öffentliche Beamtensammlung.

Ministerialrat, Landtagsabgeordneter Dr. Vadt spricht über

„Beamtensforderungen und die Reichstagswahl“.

Keine Agitation für diese Versammlung dringend erforderlich.

Beamtensvertreterkonferenz der B.S.D. Einladungsheft zur Beamtensammlung sind von Dienstag, nachmittags 4 Uhr, an, im Parteisekretariat abzuholen.

Die Arbeiter-Samariter, welche zur Wache für die Trauerfeier des Genossen Scholich bestimmt sind, haben ihren Dienst um 2,45 Uhr anzutreten.

Achtung, Arbeiterjugend! Musikanten. Heute abend spielen sämtliche Geigen- und Lautenspieler um 1/8 Uhr im Gewerkschaftshaus. Diesmal müssen alle erscheinen, da es die Schweißnähmaschine betrifft. Die Probe der Spielergruppen zu „Mein Eigentum“ und „Spielmannschaft“ trifft sich erst am Dienstag um 8 Uhr. Die Probe vergessen heute abend nicht das Material.

S.O.

An der Trauerfeierlichkeit des Genossen Scholich teilnehmenden Angehörigen versammeln sich nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Parteienossen! Parteienossen!

Die Beerdigung unseres Genossen Gustav Scholich findet Dienstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, statt. Die Aufbahrung erfolgt Dienstag früh im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Angehörige des S. O. übernehmen die Totenwache. Die Trauerfeier beginnt nachmittags um 3 1/2 Uhr im großen Saale. Die Gedächtnisrede wird Genosse Paul Löbe halten. Alle Distrikte müssen mit ihren umflossenen Fahnen durch Abordnungen im Saale vertreten sein. Der Trauerzug bewegt sich dann vom Gewerkschaftshaus aus am Obfalter entlang durch die Albrechtstraße, Schubbrücke, Universitätsbrücke, Rosenthaler Straße nach dem Kommunal-Friedhof in Osmitz.

Parteienossen, Gewerkschaftler! Ihr werdet Euch in Massen beteiligen, um unseren rastlosen Kämpfer würdig zu ehren! In der Dienst in der Arbeiterbewegung noch so schwer, so hat das Proletariat doch immer seine Kämpfer auf dem letzten Wege durch sein wichtiges Amt geehrt. Da eine Reihe Abordnungen aus der Provinz vertreten sein werden, kann die Zahl der Teilnehmer im großen Saale leider nur beschränkt sein.

Zum Ableben des Genossen Scholich

hat der Parteivorstand folgendes Beileidschreiben an die Witwe des Verstorbenen gerichtet:

„In früher Morgenfrühe erlitten wir heute telegraphisch die uns schmerzlich überraschende Mitteilung von dem so plötzlichen Ableben Ihres lieben Mannes.“

Im Namen des Parteivorstandes spreche ich Ihnen unser herzlichstes Beileid aus.

Wir verlieren an dem so früh Verstorbenen einen unserer tüchtigsten Sekretäre, der in 17-jähriger rastloser Tätigkeit die Arbeiterbewegung in Schlesien leitete und dort unsere Partei organisatorisch zu außerordentlicher Höhe brachte. Die schließlichen Kameraden, die mit großer Liebe für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung sein ganzes Können und seine volle Kraft einsetzte. Als Abgeordneter im Preussischen Landtag fand er dazu besondere Gelegenheit. Als Mitglied des Fraktionsvorstandes, besonders in Fragen der Gemeindepolitik, war seine eifrige Tätigkeit allgemein hoch geschätzt.

Trafen Sie sich in Ihrem schweren Leid um den herben Verlust, der Sie betroffen hat, in dem Bewußtsein, daß Ihr lieber Gemann seine Lebensaufgabe erfolgreich in dem Kampf für die Besserstellung des Proletariats erfüllt hat, der wir und die gesamte Partei volle Anerkennung zollen.“

Weitere Beileidschreiben liefen von der preussischen Landtagsfraktion, vom Bezirksvorstand Niederschlesien und von einzelnen führenden Genossen ein.

Achtung, Volkssor!

Heute abend 8 Uhr an herkömmliche Probe im Gymnasium zum heiligen Geist. Alle Sangesbücher und -Schwebern müssen zur Stelle sein.

Achtung, Gewerkschaften!

Wegen der Trauerfeier für Genossen Scholich bleiben am morgigen Dienstag nachmittag im Gewerkschaftshaus alle Büros geschlossen.

Der Nachfolger des Genossen Scholich.

An die Stelle des Genossen Scholich rückt nunmehr der Bauleiter des Bauarbeitersverbandes, Genosse Heinrich Köster von der sozialdemokratischen Liste, in den preussischen Landtag nach.

Verlauf des Schloßplatzes?

Wie erst jetzt bekannt wird, ist im Reichshaushaltsplan für 1924 neben dem Verkauf anderer Grundstücke auch die Veräußerung des Breslauer Schloßplatzes vorgesehen. Verhandlungen mit der Stadt, als der Herdbruch am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Stelle, haben nicht stattgefunden, und es muß daher, abgesehen von zahlreichen anderen Gründen, auf das Entschiedenste Stellung genommen werden gegen einen Plan, der für alle Zeiten bindende Verhältnisse zu schaffen droht.

Nach der bekannten Schenkungsurkunde von 1813 galt zunächst das ganze ehemalige Festungsgelände als der Stadt Breslau überwiesen. Die Uebergabe war schon vorher erfolgt und hierbei der Schloßplatz ausgenommen worden, da ihn die Militärverwaltung als Exerzierplatz sich vorbehalten wissen wollte. In späteren Jahren hat dann die Militärverwaltung bei der Stadt um die Bergparzelle des Platzes nachgefragt und erreicht, daß ihr im Jahre 1819 eine Fläche von 1830 Quadrat-

meter unentgeltlich überwiesen wurde. Seitdem, also mehr als hundert Jahre hindurch, hat der Platz, soweit er nicht von militärischen Veranstaltungen in Anspruch genommen wurde, dem öffentlichen Verkehr gedient. Ihn nun etwa heute bebauen zu wollen, muß als völlige Unmöglichkeit bezeichnet werden. Mehrfache Abhändlungen der früheren Militärbehörden, wie beispielsweise der Plon, auf ihm eine Garnisonkirche zu erbauen, sind denn auch immer auf den nachdrücklichsten Widerstand der Stadt gestoßen und abgelehnt worden. Es ist selbstverständlich, daß bei dem Mangel an freien Plätzen im Innern der Stadt der Schloßplatz in seiner jetzigen Gestalt und seiner jetzigen Benützung unbedingte erhalten bleiben muß. Seine Festlegung als Grünanlage und damit seine Sicherung vor irgend welcher Art Bebauung wird eine der nächsten Aufgaben der Stadtverwaltung sein. Im übrigen kann wohl angenommen werden, daß auch das preussische Staatsministerium sich gegen die Verkaufsabsichten des Reiches wehren wird, da der Schloßplatz nach dem Gesetz vom 25. März 1873 eines jener Grundstücke ist, die, wenn sie nicht mehr militärischen Zwecken dienen, an Preußen zurückfallen müssen. In jedem Falle wird aber der Magistrat Breslau alle geeigneten Schritte ergreifen, um noch vor der Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes seine Abänderung in der Richtung zu bewirken, daß der Verkauf des Schloßplatzes unter allen Umständen unterbleibt. Von der Bürgererschaft muß erwartet werden, daß sie den Magistrat in diesem seinem Bestreben nachdrücklich unterstützt.

Parteienossen!

Heute abend 7 1/2 Uhr, in nachfolgenden Abteilungen und Lokalen wichtige

Berammlung aller Funktionäre und Wahlhelfer, wie überhaupt aller zur Mitarbeit bereiten Parteienossen:

- Gräßchen-Kleinburg, Ramler, Gräßchener Straße 115, Pöpelwitz, Bräuer, Pöpelwitzstraße 36, Mikolajtor, Gambinuskale, Lange Gasse 60/62, Oberdor, Baude, Wehrgasse 43, Sandtor, Freier, Michaelisstraße 3, Scheitling, Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Ohlauer Tor, Görlisch, Köpferstraße 13, Ströhleiner Tor, Lerche, Hubenstraße 85, Siden, Langner, Augustastraße 198, Zimere Stadt, Koter Löwe, Kupferkniebeustraße 21, Distrikt 37, Martin, Schönstraße 80.

Abteilung Südwest (Distrikte 1, 2, 3, 4, 5). Obige Wahlhelfer-Berammlung aller Parteienossen findet erst Dienstag, den 8. April, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinszimmer von Bräuer, Gabisstraße, statt.

Geht die Wählerlisten ein!

Wer am gestrigen letzten Sonntag hierzu keine Gelegenheit hatte, der hole das bisher Versäumte noch im Laufe dieser Woche nach. In dem schweren Kampfe, den diesmal die Partei durchzuführen hat, kommt es auf jede Stimme an. Jeder Genosse, jede Genossin muß sich durch Einsicht in die Wählerlisten sein Stimmrecht sichern. Bis gestern haben 17 885 Personen für 59 321 Wähler und Wählerinnen die Listen eingesehen. Dabei machten sich 614 Einsprüche nötig.

Diese 614 hätten am 1. Mai nicht wählen dürfen, wenn sie nicht ihre nachträgliche Aufnahme in die Liste beantragt hätten. Viel zu gering aber ist bis jetzt die Zahl derer, die sich ihr Wahlrecht wirklich sicherten.

Die Listen liegen noch bis Sonnabend jeden Tag von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in der Turnhalle am Seiffenplatz aus. Jedermann kann auch für jeden anderen die Liste einsehen, z. B. in ein reißbar, wenn ein Beamtragter die Liste für alle Wähler seines Hauses einseht. Einsprüche gegen Mängel der Liste können best im Auslegeraum angebracht werden, oder aber sie sind werktags von 1/2 Uhr früh bis 1/4 Uhr nachmittags im Rathaus, Zimmer 59, anzubringen.

Die Not in Breslau.

Von Dr. rer. pol. Carl Eggang, Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Breslau.

Eine Schrift eigenartigen Gepräges, der Feder seines ersten Direktorialassistenten Dr. phil. Ernst Kieselrich entstammend, hat soeben das Statistische Amt der Stadt Breslau herausgegeben: „Die Not in Breslau“. Preis 1,50 Mark, zu haben im Buchhandel und im Statistischen Amt, Stadthaus, Zimmer 66.

In wechselfoller Reihe führt sie uns ergreifende Bilder aus der Wohnungsnot vor, zeigt das erschreckende Ansteigen der Teuerung an antikommunistischen Stellen, stellt diesem, soweit die Statistik dazu heute in der Lage ist, die Ungünstigkeit der Einkommen gegenüber, schildert uns die verschiedenen Mängel des Wohlfahrtsamtes, als da sind die Arztschulden, die Kriegsveteranen, die Altrentner, die Sozialrentner, die Kleinrentner, der verfallende Mittelstand, und nimmt einen besonders schmerzlichen Abschnitt der heute nur zu oft verkannten und in ihrer Tragik nicht verkandenen Not der Erwerbslosen: 7,5 v. H. aller Einwohner Breslaus unterstanden Ende 1923 der Fürsorge des Wohlfahrtsamtes, 12 v. H. der Erwerbslosenfürsorge, das heißt fast jeder fünfte Einwohner Breslaus wurde von der Stadt unterstutzt. Der Schlüsselabschnitt der Schrift beschäftigt sich mit der Not der Fürsorgeanstalten und der völligen Ungünstigkeit ihrer Mittel.

Eine nachdenkliche, zum Nachdenken anregende Schrift hat das Statistische Amt damit herausgegeben. Daß ihre Form von der sonst üblichen — sagen wir doch einmal ganz offen, trockenen und häufig langweiligen — abweicht, ist volle Absicht des Verfassers und des Leiters des Amtes. Der Zweck muß das Mittel heiligen. Aber, wird man uns einwenden, hat nicht die Forderung unserer Wahrung so manches Elendsbild, das die Schrift darstellt, schon wieder aufgehellt, sind wir denn nicht über den Tiefstand der Kurve schon wieder hinausgeworfen? — Lassen wir den Verfasser selbst die treffende Antwort auf diesen Einwurf geben:

„Man sehen wir ja wieder etwas trister in die Zukunft. Dank der neuen Währung. Freilich, sicher sind wir unserer Sache noch nicht. Um einen alten Volkswitz abzuwandeln: die Goldmark allein macht nicht glücklich, man muß sie auch haben,

in Gold nämlich. Aber dann, nicht wahr, werden wir glücklich sein. Wir werden ja dank an den Gräbern des jetzigen Elends stehen, an den Gräbern aller derer, um die wir uns nicht gekümmert haben.“

Nein, nein! Wir hoffen doch auf etwas anderes. Und was wir auch erhoffen, wir wissen, daß wir es allein erreichen werden, wenn wir treu zu unseren Mitbürgern stehen, nicht nur als Staatsbürger, sondern auch als Haushalter. Keiner rede davon, daß er nicht kann. Du kannst, denn du strebst in die Höhe, und siehe, andere versinken!“

Wäge Breslaus Einwohnerschaft diese Moral beherzigen, die der Verfasser seiner Schrift in altägyptischer Weise angefügt hat. Blickt um euch, helft dem Verzagenden und Verfallenden, wo und wie ihr nur könnt, ein jeder an seinem Platze! Die öffentliche Fürsorge kann nicht überall eingreifen, Sache des einzelnen muß es sein, sie zu ergänzen.

Wir haben ja im Laufe der Jahre schon manche Form der Wohltätigkeit, der Mittelbeschaffung zur Linderung menschlicher Not, kennengelernt. Man mag über sie denken, wie immer man will, aber menschliche Schwächen muß man ausnützen, will man seinen Mitmenschen helfen. Da möge es denn dem Verfasser dieser Zeilen nicht verdracht werden, wenn er verdracht hat, mit der vorliegenden Schrift nicht nur mittelbar dem Städtischen Wohlfahrtsamt neue Gelder zuzuführen, sondern, wenn er, aus ihrem Erlöse selbst die städtische Fürsorgetätigkeit befruchten will. Er wendet sich an die Bücherfreunde in Breslaus Mauern. Neben der jährlich ausgestatteten großen Auflage sind zwei nummerierte Sonderausgaben (beide nur im Statistischen Amt erhältlich) in beschränkter Auflage zu erhöhtem Preise für die Bibliophilen erschienen (Ausgabe A, Nr. 1—25, auf handgeschöpftem Büttenpapier in acht Pergament-Umschlag mit eigenhändiger Unterschrift des Oberbürgermeisters, zum Preise von 300 Goldmark das Stück; Ausgabe B, Nr. 26—125, auf Bütten in Pappumschlagart, zum Preise von 30 Goldmark). Es ist dies unseres Wissens der erste Versuch in Deutschland, eine amtliche Veröffentlichung in kostbarem Gemäbe „zum guten Zwecke“ erscheinen zu lassen. Soll er hier in Breslau mißlingen?

Möge unsere bucherliebende Bürgerchaft die neue ungewohnte Verbindung zwischen Bibliophilie und Wohltätigkeit richtig verstehen. Sie erhält durch den Erwerb der Sonderausgabe eine schöne Probe der Leistungsfähigkeit hiesigen Buchgewerbes, bereichert ihren Bücherkassette um eine neue Kostbarkeit und hilft dem Städtischen Wohlfahrtsamt, für verarmte arme zu sorgen. Unter diesem Gesichtswinkel möge „Die Not in Breslau“ auf Bütteln in Pergament, eine Verbindung, die vielleicht nicht allen gleich gefallen mag, gewertet — und gekauft werden! Das Postkontor des Statistischen Amtes, das diese Perle heimischen Buchgewerbes abgibt, ist Breslau 71 616. Für Einschreibgebühren sind 50 Goldpfennige mit-zuzuberechnen.

Die fünfzig Mark für Hölz.

Seite normiert sich auf unserer Redaktion der kommunistische Genosse Bierhals und teilte uns mit, daß er die 50 Mark für Hölz tatsächlich betriebe hat. Er ist empört, daß Kommunisten in hiesigen Betrieben so parteischädigende Gerüchte verüben, und wollte den Namen unseres Gewährsmannes wissen. Wir können solchen Verlangen nicht nachkommen, haben auch keinen Anlaß dazu. Die Kommunisten müssen ja ihre Leute kennen.

Rat für Spender.

Der Soziale Beirat des Wohlfahrtsamtes schreibt uns:

Um das Wohlsein in der heutigen Zeit der großen Not in richtige Bahnen zu lenken, sind wir stets gern bereit, die Prüfung aller der Bittgesuche, die bei Privaten eingehen, zu übernehmen, ebenso Gutachten über Personen abzugeben, die von privater Seite bereits unterstützt werden. Da der soziale Beirat in enger Fühlungnahme mit allen Fürsorgeinstellen der Stadt arbeitet, ist es ihm möglich, die Bedürftigkeit und Würdigkeit in jedem Unterstüttungsfalle nachzuweisen und praktische Vorkalänge zu machen.

Es steht fest, daß eine große Zahl von Bittstellern, das Wohlfahrtsamt übergehend, sich an Behörden oder Großindustrielle und Kaufleute wenden oder aber, daß diese Bittsteller bereits reichlich laufende Unterstüttungen vom Wohlfahrtsamt und anderen Stellen erhalten und immer noch mehr zu erlangen suchen, während die verarmten Würdigen und Bedürftigen, die sich nicht hemmen, dem traurigsten Elend anheimzufallen.

Wir bitten daher, uns Bittbriefe von Bedürftigen oder die Adressen persönlich vortretender Bittsteller nach Ritterplatz 1, Zimmer 21, senden zu wollen. Die Gesuche werden höchstmöglichst erledigt und Bericht erstattet. Sollte für Fälle tieferer Not, deren wir viele kennen, Spenden gewährt oder Patenschaften übernommen werden, so würde der Soziale Beirat immer bereit sein, die Verteilung zur zweckmäßigen Verwendung zu übernehmen.

Auf diese Weise kann dazu beigetragen werden, daß nämlich die wahrhaft gemeinnützige soziale Fürsorge zur Anwendung kommt, wonach die heutige Zeit ganz besonders verlangt. Nur so wird die große Armut erfaßt, und so die Geldverwendung an Unwürdige oder gewerkschaftliche Bittsteller in der Art der Zusammenarbeit mit dem großen Publikum verhindert werden. Vor allem aber wird unserer Vaterstadt eine große Hilfe geleistet, wenn durch Spenden von Wohltätern, die den wirklich Notleidenden zuteil werden, die städtische Wohlfahrts-pflege, welche mit den ihr zur Verfügung stehenden Geldmitteln nicht allen Bedürftigen gerecht werden kann, entlastet wird.

Bereinstalender.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten. Dienstag: Heimabend, Heim II, Stadauer Schule, Anfang 7 Uhr;

Dienstag: Heim III, Heimabend, Realgymnasium Mikolajstadtgraben, Anfang 7 Uhr;

Donnerstag: Heim I, Heimabend, Zwinger-Gymnasium, Anfang 7 Uhr;

Freitag: Auskuffung im Gewerkschaftshaus um 8 Uhr, insbesondere Festsetzung einer Mitgliederversammlung.

Achtung, Steinarbeiter! Mittwoch, den 9. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11, eine Stangen-Berammlung der Steinmehnen und Schriftführer statt.

Deutscher Eisenbahnerverband. Dienstag, den 8. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses die Vollversammlung der Betriebs- und Beamtenräte des D.S.B. statt. Tagesordnung außerordentlich wichtig. Mitgliedsbuch und Ausweiskarte berechnen zum Eintritt. Die Ortsverwaltung.



Am Freitag, nachts gegen 12 Uhr, verschied unser lieber Kollege, der

Landtagsabgeordnete und Bezirks-Parteisekretär
Gustav Scholich

Im besten Alter von 51 Jahren.

Er legte allzufröh die Waffen aus der Hand
Und ging zur Ruh.
Sein Hoffen aber auf der Zukunft Land,
Lebendig bleibt es in uns allen - - -
Schlaf, treuer Kampfgefährte Du!

Janotta. Kleinert. Zils. Mache. Herrmann.
Voigt. Deutsch. Adelt. Fianke. Leipart.
L. Müller. Zellner. Hanke. Klose.

2871

Der harte, unerbittliche Tod unterbrach am Freitag, den 4. April 1924, das arbeitsreiche Leben unseres Führers

Gustav Scholich

Mitglied des Preußischen Landtages.

Seit Jahrzehnten in unserem Wahlkreise für unsere Ideen und Ziele tätig, gleichwohl als Vorsitzender, wie auch als Reichs- und Landtagskandidat, empfinden wir diesen Verlust als unersetzlich.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Beerdigung: Dienstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftshause Breslau, nach dem Kommunalfriedhof Oswitz.

Teurer Freund, du bist nicht mehr!

Dahingerafft im besten Mannesalter, entrissen dem stetigen, anermüdlichen, gemeinnützigen Schaffen und Wirken, liegt mein Freund

Gustav Scholich

M. d. L.

auf der Totenbahre.

Fast zwei Jahrzehnte lang war er mir nicht nur ein Freund, nein ein brüderlicher Berater, der immer hilfsbereit war und habe ich durch sein Scheiden einen schweren und unersetzlichen Verlust erlitten.

Ruhe aus vom Kampfe!

Ein ehrendes Andenken werden dir bewahren

G. Srowig und Familie
Klettendorf.

2870

In der Blüte seiner Jahre, mitten aus seinem arbeitsreichen Leben heraus, verschied plötzlich und unerwartet am 4. April der Vorsitzende des Provinzialverbandes Schlesien des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen,

Herr Landtagsabgeordneter Gustav Scholich

Im Jahre 1918 wurde derselbe als Vorsitzender des Provinzialverbandes gewählt, nach dem erdem Vorstand desselben bereits seit seiner Gründung angehört hat. Unter seiner Leitung ist der Verband zu hoher Bedeutung gelangt. Sein reiches Wissen auf dem Gebiete der Krankenversicherung, seine überaus große Arbeitsfreudigkeit und der feste Wille, die Interessen der Versicherten nach besten Kräften wahrzunehmen, haben auch den Krankenkassen große Vorteile verschafft. Mit ihm scheidet einer unserer Besten. Sein Tod reißt in unsere Reihen eine unersetzliche Lücke. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Breslau, den 5. April 1924.

Der Vorstand
des Provinzialverbandes Schlesien
des Hauptverbandes
deutscher Krankenkassen.

2876

Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben heraus entriß der Tod plötzlich und unerwartet am 4. April, den stellvertretenden Vorsitzenden der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Breslau,

Herrn Landtagsabgeordneten Gustav Scholich

Seine Arbeitsfreudigkeit und sein Gerechtigkeitsgefühl werden uns stets ein Ansporn sein, ihm nachzueifern. Deshalb berührt uns sein Verlust überaus schmerzlich.

Sein Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Breslau, den 5. April 1924.

Die Beamten, Angestellten und Hilfsarbeiter
der Allgemeinen Ortskrankenkasse
zu Breslau.

2875

Buchhandlung Volkswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Am 4. April entriß uns der Tod unseren Freund, den Mitbegründer der Gewerkschaftshaus-Baugesellschaft, den

Partei-Sekretär und Landtagsabgeordneten Gustav Scholich.

Durch seine langjährige, unermüdliche Mitarbeit hat sich der leider zu früh Verstorbene ein großes Verdienst um das Breslauer Gewerkschaftshaus erworben. Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Gewerkschaftshaus,
Baugesellschaft m. b. H.

2874

Am 4. April verschied plötzlich und unerwartet unser Mitglied, der

Parteisekretär Gustav Scholich

im Alter von 51 Jahren.

Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren

Die Genossinnen und Genossen des
Distrikts 25 der S. P. D. Breslau.
Trauerfeier im Gewerkschaftshause.

Am 5. April verstarb nach kurzem Leiden unser

liebes Mitglied August Hirschberg

im Alter von 36 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Schärpenkasse Gaswerk Dürrgoy.

Beerdigung: Dienstag, den 8. April, vom Trauerhause in Klein Tschansch aus.

1464

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.
Am 4. April starb plötzlich unser langjähriges Mitglied und Sportgenosse
**Parteisekretär und Landtagsabgeordneter
Gustav Scholich**
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsgruppe Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftshause nach Oswitz.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am 4. April verstarb plötzlich und unerwartet unser Freund und Verbändkollege, der Landtagsabgeordnete und Parteisekretär
Gustav Scholich
im Alter von 51 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.
Beerdigung: Dienstag, den 8. April, nachmittags 4 Uhr, vom Gewerkschaftshause nach dem Friedhof in Oswitz.

2871

Gute und sehr billige
Romane und Erzählungen
finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Zurückgekehrt Dr. Hadda.

Wohnungstausch
Tausche meine schöne sonnige Wohnung, groß Zimmer, große helle Küche mit Beseitigung gegen gleiche ohne Gas vorhanden. Näh. Dfener Str. 30, IV. Etage bei Förster. 1453

Inserate
erzielen in der
Volkswacht
den größten

Erfolg!

Verkäufe

Nähmaschinen
Hohräder preiswert. Teilzahlung. Georg Grawert, nur Summe 201, Wobbe

Anzüge

elegante Stoffe,
in den neuesten Formen,
von 24.- Mark an.
Albrechtstraße 41, II.
(kein Laden). 831

Herrn-Rad,
Damen-Rad, hochlegant,
Selbrenner, sportbillig, mit
Garantie verkauft.
Pohl, Grabischen-Str. 62.

Neue Nähmaschinen
1400 an zu
90 Mt. verkauft.

Wienzlers
Mechanikermeister
Grabischener Straße 45.